

Leserpost

Ein lange verschollener Zeitzeuge

Eigentlich begann alles mit einer mehr als 100 Jahre alten, abgegriffenen Postkarte des Königsbrücker Fotografen Willy Kofahl, auf der ein mir bis dahin völlig unbekanntes Denkmal zu sehen ist. Zudem findet sich noch die Jahreszahl 1915 und einige Zeilen in französischer Sprache, ein kurzes Lebenszeichen in die Heimat. Dies lässt unschwer auf den Kartengruß eines Soldaten aus dem ehemaligen Kriegsgefangenenlager schließen, aber was ist das für ein Gedenkstein? Nachforschungen im Stadtarchiv führten vorerst auch nicht weiter, auf den vielen Fotografien des Gefangenenfriedhofes taucht dieser nicht auf. Allerdings erkennt man im Hintergrund des Fotos den gleichen Drahtzaun, der auch den damaligen Friedhof begrenzte. Licht ins Dunkel brachte erst das Studium der „Westlausitzer Zeitung“ vom September 1914, in der am 19.9. von der Weihe des



links: Der erste Gedenkstein des Gefangenenfriedhofes 1914

rechts: „Westlausitzer Zeitung“ vom 19. September 1914



Weihe des Russen-Obelisks 1916. Das Denkmal ist noch verhüllt, im Hintergrund links (Pfeil) der erste Gedenkstein (Foto Carl Schmidt)

Friedhofes berichtet und auch der Gedenkstein erwähnt und sogar kurz beschrieben wird. Nun galt es „nur“ noch, den genauen Standort herauszufinden. Nach nochmaligem gründlichen Durchforschen aller Fotos entdeckte ich dann tatsächlich auf einigen Bildern einen Teil des Gedenksteins, zwar ziemlich undeutlich und oftmals von Bäumen fast verdeckt, aber der Standort ließ sich trotzdem einigermaßen exakt bestimmen. Ein Grund für das etwas komplizierte Aufspüren der Position des Steins liegt in der ursprünglichen Anlage des Friedhofes. Dieser hatte 1914 eine Ausdehnung von lediglich 50m x 40m und lag zwischen den erst später errichteten Obelisken für Franzosen (1915) und Russen (1916). An seiner Westseite (Richtung Krakau) befand sich ein zweiflügeliger Eingangstor, von dem ein Hauptweg ca. 40m nach Osten (Richtung Hoyerswerdaer Straße) führte, an dessen Ende der gesuchte Gedenkstein bereits am 18. September 1914, dem Tag der Weihe, stand. Da man seinerzeit noch mit einem schnellen Kriegsende rechnete, genügte eine solche Planung

vorerst auch. Später machte sich allerdings eine Erweiterung nach Süden (Serben, Russen) und Norden (Italiener, Briten, Belgier, US-



Ein Teil des Friedhofes kurz nach der Weihe 1914. Die französischen Soldaten tragen die für das erste Kriegsjahr typische Uniform mit braunen Schnürstiefeln, blauem Mantel, roter Hose und roter Kappe. Links ein Wachmann vom Landsturmabteilung 63 Großenhain (Foto: Carl Schmidt)

Amerikaner) notwendig, so dass der immer noch zentral gelegene Hauptweg seine ursprüngliche Funktion verlor und mehr und mehr von dem heute noch vorhandenen von Nord nach Süd führenden langen Weg abgelöst wurde, zumal man später auf ihm auch noch das Serben- und das Italiener-Denkmal errichtete. Das Zentrum verblieb aber dennoch zwischen den beiden Obelisken der Franzosen und Russen. Das erklärt auch, warum sich dem heutigen Besucher Italiener- und Franzosen-Stein von der Rückseite, dem ehemaligen Zentrum zugewandt, zeigen (der zweite Italiener-Stein wurde erst in den neunziger Jahren aufgestellt und gehört nicht zur ursprünglichen Anlage). Somit wird auch das nicht ganz leichte Auffinden des ersten Gedenksteins, der wegen der sich immer mehr verändernden Form des Friedhofes, seine ursprüngliche zentrale Lage an der Stirnseite des alten Hauptweges verlor und mit der Zeit im Gebüsch verschwand, verständlich. In den zwanziger Jahren wurden bis auf Serben und Russen alle anderen hier Beerdigten exhumiert und in ihre Heimatländer überführt. Während des 2. Weltkrieges diente der Friedhof wieder als Begräbnisstätte, was eine nochmalige Ausweitung in Richtung Norden notwendig machte. 1959 wurde der Friedhof in einen so genannten Ehrenhain umgestaltet, alle Grabhügel eingeebnet und deren Kreuze entfernt. Möglicherweise ist damals auch der erste Gedenkstein beseitigt worden, vielleicht war die Geschichte aber auch ganz anders...

Wie es der Zufall manchmal so will, weilten gerade in der Zeit dieser Recherchen ein paar Schulfreunde bei uns zu Gast. Wie immer erinnerten wir uns natürlich an die „alten Zeiten“ und unter anderem auch daran, dass wir vor mehr als sechzig Jahren auf dem Gelände des damaligen Kindergartens im früheren Pabst'schen Grundstück schon mal auf Erkundungsreise unterwegs waren und tatsächlich auch etwas fanden: Neben einigen angerosteten Wehrmachtsstahlhelmen entdeckten wir noch mehrere dunkelgrüne Holzkisten mit Infanterie-Munition.

Die Polizei wurde informiert und der ganze Kindergarten war seinerzeit in heller Aufregung! So entstand dann bei mehreren Gläsern Wein die spontane Idee, dass wir ja wieder mal gemeinsam losziehen könnten... Bereits am folgenden Vormittag waren wir schon unterwegs, ausgestattet mit Bandmaß, entsprechenden Karten und vergrößerten Kopien der Originalfotos. Wir mussten auch nicht allzu lange suchen: Genau an der vorher vermuteten Stelle wurden wir fündig. Etwas versteckt im Unterholz, unter einer dichten Laubschicht und von Gestrüpp überdeckt, lagen sie tatsächlich vor uns, die Überreste des ersten Gedenksteins vom Gefangenenfriedhof! Zwar wurde der Sockel in zwei Teile zerschlagen, aber deutlich bemerkt man den treppenförmigen Bruch im unteren Bereich des Sockelaufsatzes, der mit der Bruchkante des massiveren Unterbaus übereinstimmt. Auf dessen Vorderseite sind auch die Vertiefung zur Aufnahme der Schriftplatte sowie die Löcher für deren Befestigung zu sehen.

Ebenso erkennt man auf der Oberseite die Reste der abgetrennten Metallhalterung zur Fixierung des Holzkreuzes. Überbleibsel von Platte und Kreuz konnten wir auch in der näheren Umgebung nicht

finden, so dass deren Schicksal zur Zeit noch unklar ist, vielleicht kann der eine oder andere Leser hier weiterhelfen? Aber selbst wenn nur noch der ursprüngliche Sockel des Denkmals erhalten geblieben ist, so handelt es sich hier immerhin um einen Teil vom allerersten



Gedenkstein des Kriegsgefangenenfriedhofes, der schon Monate oder sogar Jahre vor den jetzt dort stehenden Monumenten errichtet wurde.

Auch wenn unser diesjähriger Fund vielleicht nicht ganz so brisant und spektakulär wie der vor sechs Jahrzehnten gewesen sein mag, außergewöhnlich ist er allemal und... was gelernt haben wir auf unsere alten Tage auch noch!

Deshalb vor allem vielen Dank an die Ortschronistin, Frau Ute Steckel, ohne deren kompetente Unterstützung manches sicher schwieriger gewesen wäre und natürlich auch an meine Freunde aus längst vergangenen Kindertagen Dr. Rainer Lehmann, Günter Walther und Dr. Bernd Weber.

Natürlich wollen wir uns nächstes Jahr wieder in unserer alten Heimatstadt auf den Weg machen, irgendwas Interessantes werden wir sicher wieder finden, man muss nur suchen...

Klaus Winkler

Aus der Region

Bergung verirrter Pilzsucher im Naturschutzgebiet Königsbrücker Heide

Ranger führen älteres Ehepaar zurück in die Zivilisation

Als am Montag, 22.08. gegen Mittag ein Hilferuf bei der Naturschutzverwaltung für das Naturschutzgebiet Königsbrücker Heide einging,

war die Verwunderung zunächst groß. Ein älteres Ehepaar hatte sich auf einer Pilz-Tour heillos verirrt und sah keine Möglichkeiten mehr, das Gebiet ohne fremde Hilfe zu verlassen. Aufgrund der Hinweise konnten zwei Ranger der Schutzgebietsverwaltung jedoch helfen, das entkräftete und sichtlich verängstigte Ehepaar auffinden und mit dem Geländewagen aus dem Gebiet heraus zu ihrem Auto bringen. Die Konsequenz: Anzeige wegen mehrerer Ordnungswidrigkeiten und eine Rechnung über die bei der Bergung entstandenen Kosten. Was war geschehen? Das Paar war im Naturschutzgebiet von den markierten Wegen im Randbereich abgewichen und beim Pilze sammeln weit in das Innere des Schutzgebietes vorgedrungen. Verirren ist da kein Wunder. Das Gebiet umfasst eine Wildnisfläche von rd. 70 km² (dies sind vergleichsweise 14.000 Fußballfelder), ohne Straßen, Wege oder sonstige Orientierungsmöglichkeiten. Gefahren drohen zudem aus den militärischen Hinterlassenschaften des ehemaligen Truppenübungsplatzes: Bunkerreste, Gräben, Restmunition. Deshalb ist zu den naturschutzrechtlichen Vorschriften zusätzlich ein polizeiliches Betretungsverbot zur Abwehr der von der Kampfmittelbelastung ausgehenden Gefahren zu beachten.

Verirrte Besucher im Naturschutzgebiet sind leider keine Seltenheit. In den letzten Jahren mussten sogar Polizeikräfte zur Suche vermisster Personen im Naturschutzgebiet eingesetzt werden. Von diesen Vermissten erlebten einige sogar eine oder mehrere unfreiwillige Nächte in der Wildnis - Abenteuer, die man sich bei Beachtung der geltenden Vorschriften durchaus ersparen kann.

J. Stein

Kalender 2017...

... nach Ihren Wünschen
individuell gedruckt.

vom Taschenkalender

bis zum Bilderkalender



Unsere Leistung -
Ihr Gewinn.

□□□□■
Mediadesign
Verlag • Werbung • Druck

Markt 17
01936 Königsbrück
Tel: (03 57 95) 3 21 35

Bürozeiten:
Mo. - Fr. 9.00 - 17.00 Uhr

Kfz-Meisterbetrieb

GRÄFE

Wir machen Ihr Auto fit!



multicar / - Servicepartner

Autorisierter Fachhändler

- Inspektionen • Dekra • AU • Reifenservice
- Abschleppdienst (24-Std.-Notdienst)
- Computerachsvermessung • Bremsen- und Fahrwerkstest
- Kostenlose Reifeneinlagerung • Altauto-Annahmestelle
- Anlasser- und Lichtmaschinenreparatur zu kulantem Preis!

Sämtliche Reparaturen an allen Typen!

- Neu- und Gebrauchtwagen im Angebot
- Ersatzteilverkauf
- mehr als 100 verschiedene An- und Aufbaugeräte
- 100% Service für Fahrzeug und für alle An- und Aufbauten